# Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 7 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Montag, 1. Oktober 1962 | Nr. 229


# Truppen am Mississippi

## Kennedy greift in Rassenstreit ein

**Washington, 1. Oktober. (dpa) USA-Präsident Kennedy hat gestern in einer Proklamation den Mississippi-Gouverneur Barnett aufgefordert, die Bundesmaßnahmen gegen die Rassentrennung zu unterstützen. Verteidigungsminister McNamara wurde ermächtigt, die Anordnungen Washingtons notfalls mit Truppeneinheiten durchzusetzen.**

Die ersten Truppen wurden bereits in dem Stützpunkt Millington, 136 Kilometer nördlich von Oxford, sowie in Memphis (Tennessee) zusammengezogen. Das Bundesjustizministerium will außerdem 1000 Infanteristen und 500 Militärpolizisten einsetzen.

Der Gouverneur von Mississippi hat sich, wie die HVZ berichtete, bisher geweigert, den 29jährigen farbigen Studenten James Meredith zum Studium an der staatlichen Universität in der Hauptstadt Oxford zuzulassen. Ein Bundesgericht in New Orleans erklärte den Gouverneur am Wochenende der „Mißachtung des Gerichts" für schuldig.

Die Anordnung Kennedys soll den widerspenstigen Gouverneur davon überzeugen, daß weiterer Widerstand gegen die bundesgesetzlich garantierte Rassengleichheit zwecklos ist. In seiner Proklamation fordert Kennedy „alle Personen" auf, von einem Widerstand gegen Gerichtsbeschlüsse und Maßnahmen der Regierung abzusehen. Dieser Aufruf soll den Rückhalt brechen, den der Gouverneur bei großen Teilen der weißen Bevölkerung hat. Washington will zeigen, daß es wie 1957 in Little Rock gewillt ist, sich mit allen Mitteln durchzusetzen.

In letzter Minute versuchte Kennedy in drei persönlichen Telefongesprächen mit Barnett, noch einen Verhandlungsfrieden zu erreichen. Dann erst traf er seine Anordnungen, um dem Neger Meredith den Weg zur bisher weißen Universität zu öffnen. Heute soll Meredith unter dem Schutz der Mississippi-Garde in die Universität geführt werden. Nur wenn dieser letzte Versuch scheitert, wird der Staat von Bundestruppen besetzt und der bereits zu Gefängnis verurteilte Gouverneur verhaftet.

Der Kampf in Mississippi ist bitterer als der in Little Rock. Jetzt wurde zum ersten Male in der Geschichte Amerikas ein Staatsgouverneur wegen Mißachtung des Bundesgerichtsspruch zu Gefängnis verurteilt. Gestern abend versuchte Barnett an der Spitze seiner weißen Bürgerräte noch, Mississippi als Zitadelle weißer Vorherrschaft bis zum letzten zu halten.



Zur Eröffnung des II. Vatikanischen Konzils bereit ist das Langhaus des weltberühmten Petersdoms in Rom, das zum Konzils-„Saal" umgewandelt und auf beiden Seiten mit einer ungefähr 100 Meter langen Tribüne versehen worden ist. Auf diesen Rängen werden bei der feierlichen Eröffnung (11. Oktober) und an den folgenden öffentlichen und nichtöffentlichen Sitzungen die mehr als 2500 Kardinäle, Bischöfe und hohen Ordensgeistlichen in jeweils zehn Reihen übereinander Platz nehmen. Vor dem Hochaltar im Hintergrund steht etwa zwei Meter erhöht der Thron des Papstes.

## Polnische Bischöfe fahren zum Konzil.

**Warschau,** 1. Okt. (dpa) Die polnische Regierung hat dem Primas der katholischen Kirche in Polen, Kardinal Wyszynski, sowie einer größeren Zahl von Bischöfen Pässe zur Reise zum vatikanischen Konzil in Rom ausgestellt. Das geht aus einem in den Kirchen Polens verlesenen Hirtenbrief von Kardinal Wyszynski hervor, in dem er mitteilt, daß er und eine „beträchtliche Zahl" von Bischöfen nach Rom fahren werden. In dem Hirtenbrief wird allerdings nicht gesagt, welche polnischen Bischöfe Pässe erhalten haben.

## Indonesien erhält Kriegsschiff von Moskau.

**Djakarta,** 1. Okt. (dpa) Indonesien erhält einen schweren Kreuzer von der Sowjetunion. Das auf einer sowjetischen Werft neugebaute Schiff, die 19 200 BRT große „Irian", befindet sich auf der Fahrt durch den Indischen Ozean nach Djakarta. Der Kreuzer, der zur „Swerdlow"-Klasse gehört, wird von zwei Fregatten der „Riga"-Klasse begleitet. Zwei andere Fahrzeuge dieser Klasse werden noch vor Ende des Jahres aus der Sowjetunion in Indonesien erwartet. Die 1500 indonesischen Marineangehörigen, mit denen die auf dem Wege nach Indonesien befindlichen Kriegsschiffe bemannt sind, wurden in der Sowjetunion ausgebildet.

## USA: Kuba ist kein Tauschobjekt

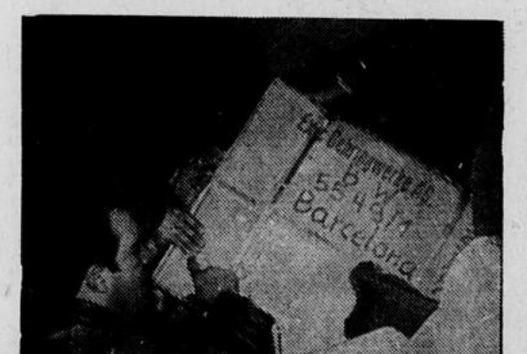
### Washington warnt Moskau vor Berlin-Abenteuern.

**New York, 1. Oktober. (dpa) Die Berlin-Frage stand am Wochenende im Mittelpunkt von Erklärungen und vertraulichen Gesprächen politischer Persönlichkeiten aus Ost und West. US-Außenminister Rusk, der am Rande der New Yorker UN-Vollversammlung bereits 40 ausländische Minister gesprochen hat, traf auch mit dem Berliner Regierenden Bürgermeister Brandt zusammen.**

In einer Fernsehansprache unterstrich Rusk gestern abend, daß die USA unter keinen Umständen bereit seien, eigene Stützpunkte in Uebersee aufzugeben, damit die Sowjets ihren Stützpunkt auf Kuba räumten. Auch eine Verbindung des Berlin-Problems mit Kuba sei für Washington kein Verhandlungsobjekt. Man könne nicht die Freiheit an einer Stelle dadurch unterstützen, daß man sie an einer anderen Stelle aufgibt. Die USA seien auch zu einer militärischen Lösung des Kuba-Problems stark genug, doch würde dies Blutvergießen bedeuten, und das wollten die Amerikaner vermeiden. Daher suchten sie nach diplomatischen und wirtschaftlichen Mitteln.

Bürgermeister Brandt war nach den USA geflogen, um mit seinem New Yorker Kollegen Robert Wagner die seit 1958 alljährlich stattfindende „Steuben-Parade" in der Fifth Avenue anzuführen. Er äußerte sich sehr zufrieden über die feste Haltung des US-Verteidigungsministers McNamara, der erklärt hatte, Amerika werde zur Verteidigung Berlins notfalls auch Atomwaffen einsetzen. Ein solcher Hinweis, meinte Brandt, werde Chruschtschow klarmachen, daß sich die USA und der Westen nicht einfach aus Berlin hinausdrängen lassen.

Auch der amerikanische Präsident Kennedy und der britische Außenminister Lord Home bekräftigten gestern die Entschlossenheit ihrer Regierungen, in Berlin fest zu bleiben.



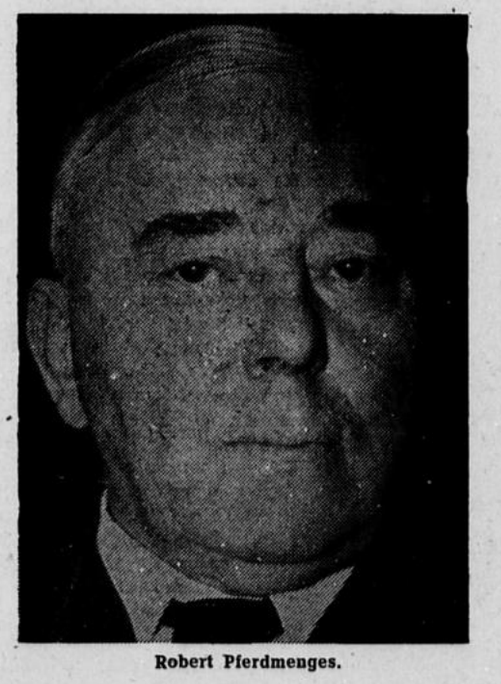
Die Marburger Behring-Werke haben sich am Wochenende der weltweiten Hilfsaktion für die schwer geprüfte Bevölkerung im spanischen Hochwassergebiet von Barcelona angeschlossen. Die Werke stellten 100 000 Dosen TABD-Impfstoff zur Verfügung, der mit einer Lufthansa-Düsenmaschine vom Frankfurter Rhein-Main-Flughafen aus nach Spanien geflogen wurde.

## Robert Pferdmenges gestorben

### Kanzler unterbricht seinen Urlaub in Cadenabbia.

**Köln, 1. Okt. In der Samstagnacht starb im evangelischen Krankenhaus Weyerthal in Köln der Bankier Robert Pferdmenges (82).**

Pferdmenges, einer der einflußreichsten Politiker und Wirtschaftler der Bundesrepublik, gehörte dem Bundestag als CDU-Abgeordneter seit 1949 an und war dessen Alterspräsident. Er war einer der Vertrautesten des Bundeskanzlers, mit dem ein enges Freundschaftsverhältnis bestand. Pferdmenges hatte vor längerer Zeit einen heftigen Grippeanfall und sich danach in ein Sanatorium nach Bad Kreuth in Oberbayern begeben, sich davon aber nicht mehr erholt.

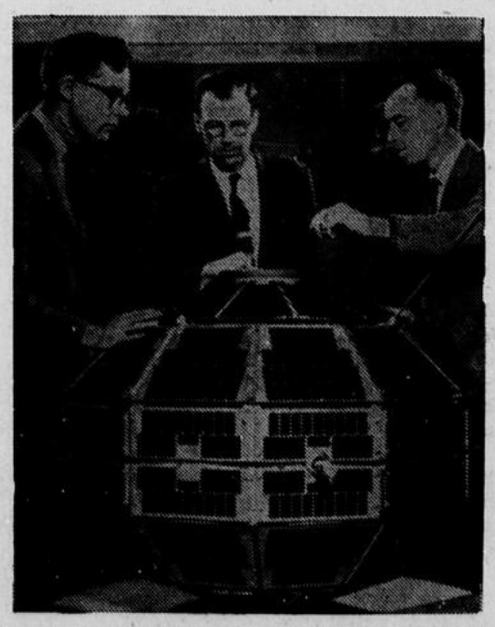


Robert Pferdmenges.

Für die Trauerfeier im Kölner Gürzenich und die Beerdigung seines verstorbenen Freundes — Pferdmenges war einer der wenigen Duzfreunde Adenauers — wird der Bundeskanzler den Urlaub in Cadenabbia für einen Tag unterbrechen. Er wird am Dienstagabend nach Bonn kommen und am folgenden Abend wieder nach Cadenabbia zurückfliegen.

Die CDU-Bundestagsfraktion schreibt in einem Nachruf, die Fraktion verliere mit Dr. Pferdmenges eine ihrer profiliertesten Persönlichkeiten. „Auf allen Gebieten der Wirtschafts- und Finanzpolitik hat die Fraktion immer den Rat Robert Pferdmenges gerne gehört. Es war nicht seine Art, das Rampenlicht der Oeffentlichkeit zu suchen."

Robert Pferdmenges, der am 27. März 1880 in Mönchengladbach geboren wurde, entstammte einer rheinischen textil-industriellen Familie. Er war ein Großneffe von Friedrich Engels, der zusammen mit Karl Marx das „Kommunistische Manifest" verfaßte.



Kanada hat ersten Satelliten gestartet: Unser dpa-Bild: So sieht der erste Satellit Kanadas, die „Alouette", aus.

## Kurz gedrahtet

**Eine neue unterirdische Atomexplosion von geringer Sprengkraft ist auf dem Versuchsgelände in Nevada ausgelöst worden. Es war der 52. Versuch der seit September 1961 laufenden Serie.**

**Kubas Regierungschef Fidel Castro hat am Wochenende die „Imperialisten" gewarnt, die sowjetische „Solidarität mit Kuba" nicht zu unterschätzen. Sie bestehe nicht aus leeren Worten.**

**Mit einer selbstgesteuerten schneeweißen Sportmaschine landete Samstag auf dem Fliegerhorst Celle (Hannover) der belgische König Baudouin. Der König besichtigte gestern belgische Einheiten auf dem NATO-Uebungsplatz Bergen.**

**Zehn ehemalige hohe Regierungsbeamte sind beim Umsturz im Jemen von Exekutionskommandos der Armee erschossen worden. Zu den Hingerichteten gehören der ehemalige Außenminister Ibrahim und ein Bruder des ums Leben gekommenen Imams (Königs) Achmed.**

# Mütter sind meist Schwerarbeiter

## Umfrage soll ihre Lage klären. – Was heißt es heute, „nur" Hausfrau zu sein?

Von HANNES SCHMITZ.

**Bonn. Brauchen wir mehr „Entwicklungshilfe" für Hausfrauen und Mütter? Stehen sie noch immer auf der Schattenseite unseres ansonsten so fortschrittlichen Jahrhunderts? Was heißt es heute überhaupt, Mutter und gleichzeitig Hausfrau zu sein? Fragen dieser Art werden sich schlüssig beantworten lassen, wenn eine große Umfrage nach den Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer Mütter abgeschlossen ist. Sie wird vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge (Frankfurt) mit Unterstützung des Bundesinnenministeriums durchgeführt.**

Mehrere hundert Interviewer sollen zunächst Tausende von Familienmüttern befragen. Wir brauchen endlich hieb- und stichfestes Material in erforderlicher Breite über dieses Gesamtgebiet. Viele Probleme harren nämlich der Lösung.

Kaum glaublich, aber wahr: Die nicht berufstätigen Hausfrauen und Mütter sind in unserer Zeit der Statistik und Befragung weithin unerforschte Zeitgenossinnen. Dabei gibt es von ihnen in der Bundesrepublik über fünf Millionen. Sie stellen auch unbestritten einen beachtlichen Wirtschafts- und Sozialfaktor dar. Trotzdem haben wir bislang nur recht lückenhafte Unterlagen über ihre Lage, weil die Hausfrau in der Wirtschaftsberichterstattung noch keinen rechten Platz gefunden hat. Dabei sind gerade auf ihrem Gebiet ganz entscheidende Fragen zu lösen. So haben zum Beispiel Arbeitsphysiologen festgestellt, daß bestimmte hausfrauliche Tätigkeiten zu den „Schwerstarbeiten" zählen und der Arbeitsalltag der Familienmütter — insgesamt betrachtet — mit die größten Belastungen auferlegt.

Recht wenig wird auch danach gefragt, wie eigentlich die Hausfrauen und Mütter ihre Lage selbst einschätzen, ob sie mit ihrem Los zufrieden sind. Hier könnte eine Umfrage vielleicht wirkliche Ueberraschungen bescheren! Es ist nämlich sehr fraglich, ob die Mehrzahl der Familienmütter mit der Rolle des „Heimchens am Herde" noch einverstanden ist. Eine ähnliche Umfrage in England führte geradezu zu einer Explosion lange aufgestauten Unbehagens: „Das Hausfrauendasein ist eine Qual — stumpfsinnig und unnatürlich isoliert." Wie wird es bei uns sein?

Weitere Fragen, die nie ganz exakt geklärt wurden: Wieviel Freizeit hat heute durchschnittlich eine Familienmutter? Wie verläuft ihr Arbeitstag? Wird sie in der sozialen Geltungsskala zu Unrecht abgewertet? Besteht nicht sogar die Gefahr, daß sie am Dasein vorbeizuleben gezwungen ist, daß sie den Kontakt zum im guten Sinne „zeitgemäßen Leben" verliert? Es wäre sicherlich bedrückend, wenn etwa festgestellt werden müßte, daß die Familienmutter heute vielfach in einem „unterentwickelten Gebiet" lebt: einem isolierten und antiquierten Alltag von deprimierender Eintönigkeit.

## Deine Steuergroschen ...

Wenn Otto Normalverbraucher sich von seinen Kollegen verabschiedet, um anderswo eine Stelle anzutreten, schüttelt er ihnen die Hände. Vielleicht gibt er obendrein ein paar Runden aus. Wenn der Bonner Protokollchef sich anschickt, als Beobachter zur UNO nach New York zu gehen, veranstaltet er eine Party (sprich: paahti) und lädt dazu 1200 Personen ein Zwölfhundert! Unsereiner beschränkt sich möglichst auf das Händeschütteln und drückt sich vor den Runden, weil sie Geld kosten. Der Protokollchef a. D. Sigismund von Braun brauchte sich nicht zu drücken. Er hätte auch 2000 Personen einladen können, was leider nicht ging, denn schon für die 1200 war die Godesberger Redoute viel zu klein. Herrn von Braun stand genügend Geld zur Verfügung. Spesengeld. Steuergeld. Unser Geld. 1200 Personen haben auf unsere Kosten gegessen, getrunken, getanzt, sich wichtig getan, sich gelangweilt.

„Maßhalten!" hat Herr Erhard beschwörend ausgerufen.

Herr von Braun wird sich in New York wahrscheinlich auch durch eine „Paahti" einführen. Geld ist ja genügend vorhanden. Man braucht bloß die Hand aufzuhalten, schon liegt's drin. Steuergeld. Unser Geld.

„Maßhalten!" hat Herr Erhard beschwörend ausgerufen.

Wer je Gelegenheit hatte, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, wem je unter dem Siegel der Verschwiegenheit hinter vorgehaltener Hand Zahlen zugeflüstert wurden, der erschrak über die Leichtfertigkeit, ja Unverschämtheit, mit der manche Leute bei manchen Gelegenheiten mit unserem Geld um sich werfen. Hier ein paar Tausender, dort ein paar Tausender — auf unsre Kosten lebt sich's gut!

„Maßhalten!" hat Herr Erhard beschwörend ausgerufen.

Als dieser Tage der deutsche Botschafter Grewe aus den USA in Bremerhaven eintraf, um Urlaub zu machen und dann als Botschafter zur NATO nach Paris zu gehen, hatte Bonn einen Brief an ihn zu bestellen. Diesen Brief hätte man ihm natürlich in Bremerhaven geben können. Aber weil es nach mehr aussah, und weil Geld ja keine Rolle spielt, schickte man dem Schiff, auf dem sich Grewe befand, in der Wesermündung einen Schlepper entgegen, der als einzige Fracht jenen Brief beförderte.

„Maßhalten!" hat Herr Erhard beschwörend ausgerufen.

Repräsentation muß sein. Internationale Spielregeln müssen eingehalten werden. Aber werden wir Deutschen es denn nie lernen, ein bißchen kürzer zu treten? Müssen wir uns stets bemühen, es den anderen gleichzutun, wenn es uns nicht ganz gelingt, sie zu übertreffen? Könnte man höheren Orts nicht mit dem Maßhalten wenigstens andeutungsweise beginnen, das Erhard uns Steuerzahlern so eindringlich anbefohlen hat?! HVZ

## Kanadischer Satellit umfliegt die Erde.

**Ottawa,** 1. Okt. (dpa) Kanadas erster Satellit „Alouette" (Lerche) umfliegt seit Samstag die Erde. Damit ist Kanada nach der Sowjetunion, den USA und Großbritannien das vierte Land, das einen Erdtrabanten gebaut hat. „Alouette" soll die Reflektions- und Absorptionsverhältnisse der Ionosphäre messen, die den Funkverkehr über weite Strecken beeinflussen. Der Abschuß erfolgte vom amerikanischen Luftstützpunkt Vandenberg in Kalifornien.




**Diebe entführten Napoleons „Große Armee".**

**Paris.** Schreckensbleich ließ der alte Aufseher des seit zwei Jahren für die Oeffentlichkeit geschlossenen „Musée de Paris" im Berlitzpalast sein Schlüsselbund aus der Hand fallen. In den sieben Glasvitrinen, in denen bislang Napoleons „Grande Armée" siegreich die Schlacht bei Austerlitz geschlagen hatte, herrschte gähnende Leere. Diebe hatten sich unbemerkt Zugang zu dem alten Gebäude verschafft, wo die Symbole einer glanzvollen Vergangenheit unter Staubschichten auf die geplante Wiedereröffnung des Museums warten. Die Gauner hatten die 300 bemalten Zinnfiguren aus ihrem gläsernen Gefängnis entführt. Nebenbei nahmen sie noch Waffen und Helme mit. Dem lebensgroßen „Blauen Husaren", der am Eingang Wache hält, raubten sie sogar den Kopf mit dem prachtvollen Tschako. Keine Verwendung schienen die Räuber dagegen für die Wachsplastiken der alten Gallier und die tragbare Guillotine zu haben, welche die Revolutionstruppen bei ihrer Strafexpedition gegen die aufständischen Bauern der Vendée mit sich führten. Der Zeitpunkt, zu dem die Diebe das Museum heimsuchten, läßt sich nicht bestimmen. An den Türen wurden keine Spuren eines gewaltsamen Oeffnens entdeckt. Sie sind mit Nachschlüsseln geöffnet worden. Außer einer leeren Zigarettenschachtel und Kerzenwachstropfen hinterließen die „Besucher" keine Spuren. Ein streichholzgroßer Bleisäbel war alles, was von Napoleons ruhmreicher „Grande Armée" zurückblieb.

**Iwans sterben nicht aus.**

**Moskau.** Die Häufigkeit des Namens Meyer in Deutschland wird in der Sowjetunion vom Familienname Iwanow noch übertroffen. Bei der letzten Volkszählung in Moskau stellte man allein in der sowjetischen Hauptstadt 100 000 Iwanows fest. 800 davon hießen sogar Iwan Iwanowitsch Iwanow.

## Mücken plagen Paris

**Paris.** Einen nie gekannten Umfang hat in diesem Jahr die Mückenplage angenommen, von der Paris regelmäßig in den Herbstmonaten heimgesucht wird. In der österreichischen Botschaft in der Nähe des Seineufers mußte ein Empfang unterbrochen werden, weil die Eingeladenen nach kurzer Zeit vollkommen zerstochen waren. Alle Bekämpfungsversuche blieben bis jetzt wirkungslos. Wissenschaftler beobachteten, daß die Mückenschwärme immer wieder in den Stadtteilen auftreten, wo im Mittelalter inzwischen ausgetrocknete Sümpfe lagen.

**Neue Brücke für den Tenno.**

**Tokio.** Ein fester Begriff ist für alle Japaner die Nijubashi-Brücke am Eingang zum kaiserlichen Palast in Tokio. Vor 74 Jahren wurde sie von einer deutschen Firma gebaut. Jetzt soll an ihrer Stelle eine neue Brücke erstehen. Die Garantie für die alte Brücke ist schon vor 24 Jahren abgelaufen.

**Sensation auf der Hallig: das erste Auto.**

**Husum.** Allen Grund, eine Sensation zu melden, hatte die Hallig Hooge: Ein Kurgast hatte das erste Automobil auf die Insel gebracht. Er konnte zwar nur fünf Kilometer von einem Ende des Eilandes bis zum anderen fahren — aber er wollte auch während seines Urlaubs nicht auf den Benzinduft verzichten. Dem Stadtmenschen war es überhaupt nur deshalb möglich, seinen Wagen auf die kleine Hallig zu bringen, weil man erst vor kurzem alle Verkehrsschilder, die das Befahren der Inselstraßen verboten, entfernt hatte. Die Halligbauern empfanden sie stets als Kuriosum, besonders, wenn das Eiland unter Wasser stand. Das war in diesem Jahr immerhin schon zwanzigmal der Fall. Der Fortschritt macht aber auch vor den Halligen nicht halt. Ein anderes Beispiel dafür ist das langsame Verschwinden der Strohdächer. Selbst die Bauern benutzen heute lieber Ziegeln, die für sie einen ganz besonderen Vorteil haben: Sie liefern Regenwasser, was die Reetdächer nicht tun. Die Halligbauern sind immer noch auf den Regen als Trinkwasser für Mensch und Tier angewiesen.

**Hochzeitsreise endet mit Enttäuschungen.**

**Madrid.** Mit einem sehr kühlen Empfang in der Heimat müssen der spanische Ex-Thronanwärter Don Juan Carlos und seine Gemahlin, die griechische Prinzessin Sophie, rechnen. Ihre Hochzeitsreise von mehreren Monaten Dauer, die um die ganze Welt führte, endete jetzt in London. Die spanische Presse verzeichnete das Ereignis nur in wenigen Zeilen oder überhaupt nicht. Sie tut so, als hätte es die pompöse Hochzeit in Athen und die seitenlangen Berichte darüber nie gegeben. In der Gesellschaft trifft man keine Anstalten, das junge Paar freundlich zu begrüßen. General Francos Bannstrahl tut offenbar seine Wirkung. Auch in Portugal muß das Prinzenpaar, das sich dort niederlassen will, mit einem sehr kühlen Empfang rechnen. Die Oeffentlichkeit ist höchst ungehalten darüber, daß Don Juan Carlos den indischen Ministerpräsidenten Nehru besuchte, der in Portugal als der „Räuber Goas" gilt. Der Prinz hätte auf die Gefühle der Portugiesen Rücksicht nehmen müssen, zumal Spanien den Standpunkt Lissabons in diesem Fall offiziell in jeder Hinsicht teilt. Schuld an diesen Enttäuschungen, mit denen die Hochzeitsreise endet, ist zum Teil auch der Vater des Prinzen, der Graf von Barcelona. Er hat sich in den letzten Wochen mit seinen monarchistischen Gesinnungsfreunden vollständig überworfen.

**Amalia wurde „Verkehrspolizistin h. c.".**

**Madrid.** Eine neue Ehrung erfand ein spanischer Polizeidirektor. Er verlieh in Oviedo einer Frau den Titel: „Verkehrspolizistin honoris causa". In der Ehrenurkunde heißt es, Amalia Fernandez Alvarez müsse man für ihre Umsicht und Menschenliebe danken, die vielen Autofahrern das Leben gerettet habe. Amalia Fernandez wohnt seit dreißig Jahren an einer vielbefahrenen Landstraße bei Oviedo. Ihr Haus steht unmittelbar vor einer Kurve, in der sich ungeachtet zahlreicher Warnschilder immer wieder schwere Unfälle ereigneten. Amalia Fernandez gewöhnte sich an, in jeder freien Minute vor der Haustür zu stehen und die Kraftfahrer durch Zeichen und Zurufe auf entgegenkommende Fahrzeuge aufmerksam zu machen. Die Polizei ist überzeugt, daß Dona Amalia schon viele hundert Unfälle verhütet hat. Außer ihrem Ehrentitel bekam sie auch ein Geldgeschenk von 10 000 Peseten, rund 700 DM.

# *Die unvollkommene Sekretärin*

ROMAN VON MARJORIE LEWTY

Presserechte beim Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

32. (Nachdruck verboten.)

Die Dämmerung hatte sich inzwischen beinahe in Nacht verwandelt, ohne daß sie darauf achteten. Durch das Fenster sah man die milchigen Nebel aus den Wiesen steigen, und der Himmel hatte nur eine Weile einen durchsichtigen, fast grünlichen Schimmer.

Clives Arm lag hinter Carol auf der Lehne, während er das leere Glas noch in der anderen Hand hielt und manchmal selbstvergessen damit gestikulierte. Carol saß still und glücklich zurückgelehnt, nun auch ein wenig unter der Wirkung des ungewohnten Sherrys, und wünschte nichts anderes vom Leben mehr als daß diese Stunde nie aufhören möge.

Aber sie hörte auf, und zwar sehr plötzlich. Die Tür ging auf, ein Schalter wurde geknipst, und das Zimmer war so übergangslos hell, daß Carol einen Augenblick geblendet ins Licht blinzelte, bevor sie die Urheberin der Störung erkannte.

Es war, wie immer, Lilian Manson. Auch sie hatte ein wenig die Augen zugekniffen und starrte fast ungläubig zum Sofa. Aber ihre Ueberraschung zeigte sich nur für den Bruchteil einer Sekunde. Dann lächelte sie schon wieder und sagte in ganz normalem Ton:

„Guten Abend, Clive. Ich bin leider erst vor zwanzig Minuten ins Hotel zurückgekommen, und als ich hörte, du hättest mich sprechen wollen, bin ich gleich hierher weitergefahren. Da alles dunkel war, dachte ich, du seiest nicht da und ich könnte hier warten, sonst hätte ich mich selbstverständlich bemerkbar gemacht." Sie ließ ihren Blick vielsagend zwischen ihm und Carol hin- und hergehen und fügte mit kühl-amüsiertem Spott hinzu: „Hoffentlich habe ich nichts unterbrochen?"

Clive war ohne Hast aufgestanden. „Um ehrlich zu sein, Lilian — doch. Ich war gerade im Begriff, Carol meine Lebensgeschichte zu erzählen."

„Wie hübsch und traulich" bemerkte Lilian Manson nachlässig, indem sie sich mit katzenhafter Anmut zum Seitentisch bewegte und die Flaschen betrachtete. Ihr enganliegendes, jadegrünes Seidenkleid betonte die biegsame Schlankheit ihrer Figur. „Bekomme ich nun zur Strafe nichts zu trinken, Clive?"

„Aber selbstverständlich — wie unaufmerksam von mir."

Ihre Augen begegneten sich mit dem Ausdruck des Einverständnisses, den Carol nun schon so gut kannte, daß sie sich abwenden und kurz schlucken mußte. Sie tastete mit unsicheren Fingern nach ihrer Handtasche, die sich im Seitenpolster des Sofas verkrochen hatte.

Clive mixte inzwischen einen Cocktail. Offenbar kannte er Lilian Mansons Geschmack so genau, daß er gar nicht erst nach ihren Wünschen zu fragen brauchte. Sie nahm das Glas und ließ sich mit lässiger Grazie auf einer Sessellehne nieder.

„Danke, mein Freund. Es tut mir sehr leid, daß ich deinen Anruf heute verpaßt habe. War es etwas Dringendes?"

„Nein, nichts Besonderes", antwortete er leichtsinnig. „Sir Bertram Terry und sein Ehegespons hatten sich zu einer Stippvisite hier angemeldet. Es kam ein bißchen plötzlich, und ich dachte zuerst, ich brauchte dich als Zeremonienmeisterin. Aber wie es sich dann zeigte, hat Carol die Honneurs zu allseitiger Zufriedenheit gemacht."

Lilian Mansons grünliche Augen glühten für einen Augenblick so gefährlich auf, daß es Carol einen kleinen Schock versetzte. Sie hatte nie zuvor nackten Haß im Gesicht irgendeines Menschen gesehen.

Aber es war nur eine flüchtige Sekunde; dann lachte Lilian leicht auf und sagte mit aalglatter Liebenswürdigkeit:

„Es freut mich zu hören, daß ich eine so tüchtige Stellvertreterin hatte. Besten Dank, Fräulein Waring."

Carol stand auf und murmelte, sie müsse jetzt gehen.

„Schon?" fragte Clive ungläubig. „Ich habe natürlich noch auf ein nettes, gemeinsames Abendessen gehofft, auch wenn es nur Kaltes gibt, weil Berry sich vorhin für seinen Kegelabend beurlaubt hat. Aber zu dritt werden wir ja zumindest einen Hummersalat aus Dosen und eine Käseplatte zurechtzaubern. Lockt Sie das nicht?"

Carol befeuchtete ihre trockenen Lippen. „Danke, Herr Benedict, ich würde gern bleiben, aber es geht leider nicht. Ich . . . habe eine Verabredung."

Sein Gesichtsausdruck wurde kühl und verschlossen. „Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?" fragte er scharf. „Sie hätten schon längst gehen können. Ich hatte natürlich nicht die Absicht, Sie aufzuhalten."

Sie hob in unbewußtem Stolz ein wenig das Kinn. „Sie haben mich nicht aufgehalten. Ich hatte noch reichlich Zeit, und es hat mir Freude gemacht, Ihnen zuzuhören." Sie lächelte unbestimmt und höflich an den beiden vorbei, ohne einen von ihnen direkt anzusehen. „Guten Abend." Damit verließ sie in tadelloser Haltung das Zimmer, gelangte irgendwie die Treppe hinab und flüchtete dann aufatmend in die barmherzige Dunkelheit der Straße.

Lilian hatte ihre graziöse Stellung auf der Sessellehne unverändert beibehalten. Jetzt wandte sie Clive nur das Gesicht zu und hob halb spöttisch, halb besorgt die feingestrichelten Brauen.

„Also, Clive, ich muß schon sagen . . . was soll das? Du bist doch hoffentlich nicht so leichtfertig, dir einen Jux mit dem armen Kind zu machen? Das wäre nicht sehr fein, besonders da du sowieso offensichtlich der Traum ihrer schlaflosen Nächte bist!"

„Du bist auf der falschen Fährte, Lilian. Fräulein Warings Herz gehört bereits einem aufstrebenden jungen Tierarzt, einem Dr. Tom Soundso, ich vergesse immer den Namen." Seine Stimme klang spröde.

„Ach, in der Tat? Das muß sehr beruhigend für dich sein, Clive. Man kennt ja die Schwärmerei der kleinen Stenotypistinnen für ihre Chefs. Zuweilen entstehen daraus die ärgerlichsten Situationen. Verliebte Teenager können lästig werden wie die Kletten."

„Meinst du?" sagte er geistesabwesend. „Ich kann da nicht mitreden. So, und nun entscheide dich, ob wir hier essen oder woanders. Im Kühlschrank steht allerlei, aber wir können natürlich auch ausgehen."

(Fortsetzung folgt)

# Honnefer Rundblick

# „Ein Meilenstein in der Geschichte Bad Honnefs"

## Aus der Abschluß-Sitzung des Rates zur 100-Jahr-Feier. – Dank an alle Mitgestalter.

Bad Honnef, den 1. Oktober.

**„Als ein Meilenstein ist die 100-Jahr-Feier in die Geschichte unserer Heimatstadt eingegangen." Diese Feststellung traf Bürgermeister Weidenbach in einer Sondersitzung des Rates, mit der ein Schlußstrich unter das Stadtjubiläum gezogen wurde. „Die 100-Jahr-Feier war ein Fest der ganzen Bürgerschaft. Ihre wertvollsten Früchte sind die Belebung und Vertiefung der Heimatliebe und des Honnefer Bürgersinns."**



**„Die Mühe und Arbeit, die Sie mit der Herausgabe des Festbuches auf sich genommen haben, kann die Stadt Ihnen nicht lohnen", sagte Bürgermeister Weidenbach (links) Dr. August Haag (Mitte). Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit überreichte das Stadtoberhaupt dem Festbuchherausgeber ein Gemälde. Mit einer Erinnerungsurkunde wurde der Vorsitzende des städt. Kulturausschusses, Stadtv. Franz Josef Kayser (rechts) bedacht, der die Vorbereitungsarbeiten für die 100-Jahr-Feier geleitet hatte.** Fotos: HVZ

Im festlich geschmückten Kursaal hatten sich zu dieser Ratssitzung annähernd 200 Bürger eingefunden. Unter ihnen sah man u. a. Pfarrer Lewicki, Pfarrer Heinemann, den früheren Honnefer Landtagsabgeordneten Cornelius, Oberstudiendirektor Dr. Diesenberg, die Leiter der übrigen Schulen, Abordnungen aller Vereine sowie die Bürgermitglieder des Festbuch-, des Organisations- und des städtischen Kulturausschusses.

„Der vaterstädtische Geist, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die in der Festwoche so lebendig spürbar waren, müssen auch in Zukunft erhalten bleiben", führte das Stadtoberhaupt in seinem Rückblick weiter aus. „Gerade in der heutigen Zeit können wir es uns nicht leisten, daß sich in unserer Stadt die



**Als Erinnerungsgabe überreichte Bürgermeister Weidenbach allen Festgestaltern ein Heimatbuch mit Widmung. Hier nehmen Direktor Lorenz und Kurdirektor Salfner das Buch entgegen.** Foto: Groote

wertvollen, gemeinschaftstragenden Kräfte verzetteln. Nur die geschlossene Kraft der Gemeinschaft macht unsere schöne Heimatstadt stark und gesund."

● **Der Dank an die Gestalter der 100-Jahr-Feier stand im Mittelpunkt der Ratssitzung, wobei Bürgermeister Weidenbach besonders herzliche Worte für den Herausgeber des Heimatbuches, Oberstudiendirektor i. R. Dr. August Haag, und den Vorsitzenden des Festausschusses und des Buchausschusses, Stadtvertreter Franz Josef Kayser, fand.**

„Daß die Stadt Bad Honnef in der Jubiläumswoche eine einzige große Festgemeinde war, verdanken wir in erster Linie der guten Vorbereitung durch die Mitglieder des Festausschusses. Darüber hinaus haben alle Mitwirkenden ihr Bestes getan: die Vereine, welche die Säulen der Festwoche waren, die Kirchen, die Schulen, die Bediensteten der Stadt und der Bad Honnef AG." Als Erinnerungsgabe überreichte Bürgermeister Weidenbach den Ortspfarrern, den Leitern der Verwaltungen und allen Vereinsvorsitzenden je ein Exemplar des Festbuches „Bad Honnef am Rhein", das mit einer besonderen Widmung versehen war.

„Die Stadt Bad Honnef darf sich wohl glücklich schätzen, einen Heimatforscher von solchen Graden in ihren Mauern zu wissen", sagte Bürgermeister Weidenbach, als er Oberstudiendirektor Dr. Haag als äußeres Zeichen des Dankes ein Gemälde des bekannten Kunstmalers Georg überreichte. „Seit Jahrzehnten ist Dr. Haag bemüht gewesen, die Geschichte unserer alten Stadt zu erforschen und sie den nachfolgenden Generationen weiterzugeben." Das Festbuch, das Dr. Haag in langjähriger Arbeit und unter Aufbietung körperlicher Kräfte und finanzieller Opfer fertiggestellt habe, sei ein dankenswerter Beitrag zur 100-Jahr-Feier. Aus Liebe zur Heimat habe Dr. Haag diese Arbeit auf sich genommen und mit dem Wunsche, daß durch dieses Buch bei allen Lesern die Verbundenheit zur Heimat gefestigt werde.

„Das Gefühl und das Bewußtsein, als gewählter Stadtvertreter eine Bürgerpflicht erfüllt zu haben, ist für Sie der schönste Lohn", bescheinigte Bürgermeister Weidenbach dem Vorsitzenden der vorbereitenden Ausschüsse, Stadtv. Franz Josef Kayser. Seine Arbeit, die er mit Elan und Geschick gemeistert habe, sei in der ganzen Bevölkerung mit Anerkennung aufgenommen worden. „Mit Stolz und Freude können Sie heute am Abschluß der 100-Jahr-Feier auf eine hervorragende und vorbildliche Leistung zurückschauen." Das Stadtoberhaupt überreichte Stadtvertreter Kayser, der als Inhaber eines städtischen Ehrenamtes eine Anerkennung von materiellem Wert abgelehnt hatte, eine Erinnerungsurkunde, die vom Bürgermeister, vom Stadtdirektor und den Führern der Fraktionen unterzeichnet ist.

● **Stadtkämmerer Oberamtmann Maur hatte zuvor genaue Einzelheiten über die Kosten und die Finanzierung des Stadtjubiläums bekanntgegeben. Mit spontanem Beifall wurde seine abschließende Feststellung aufgenommen, daß die vorbereitenden Ausschüsse 20 000 DM von den ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln eingespart haben. Insgesamt stellte der Rat für die 100-Jahr-Feier einen Netto-Betrag von 55 000 DM zur Verfügung. Die Kosten beliefen sich dagegen auf rund 34 000 DM. Dieser Betrag dürfte sich aber noch um weitere drei bis vier tausend Mark verringern, da mit einem entsprechenden Kreiszuschuß zum Festbuch mit ziemlicher Sicherheit zu rechnen ist.**

Als seinen engsten Mitarbeitern hatte Festausschuß-Vorsitzender Kayser Stadtkämmerer Maur und Kurdirektor Salfner in seinem Abschlußbericht besonders gedankt. Oberamtmann Maur sei „der Motor gewesen, der alle Rädchen der Verwaltung sich drehen ließ, um die Ideen des Festausschusses zu verwirklichen". Kurdirektor Salfner habe aus seiner reichen Erfahrung manchen wertvollen Rat beisteuern können. Nicht von ungefähr spreche man zudem „vom schönsten Inselfest, das wir erlebten".

● **Dem Bürgermeister bescheinigte der gesamte Festausschuß in seinem Abschlußbericht, daß er die Stadt bei der 100-Jahr-Feier eindrucksvoll repräsentiert habe. „Auf seinen Schultern ruhte das Ansehen von Bad Honnef. Er hat es nicht nur erhalten, sondern gemehrt."**

● **Oberstudiendirektor Dr. August Haag machte sich zum Dolmetsch der Empfindungen der Bürgerschaft, als er am Schluß der Ratssitzung der Stadtvertretung ein herzliches „Dankeschön" zurief.** Kl. H.



**20 000 DM sparten die vorbereitenden Ausschüsse von den ihnen für die 100-Jahr-Feier zur Verfügung gestellten Mitteln ein. Stadtkämmerer Oberamtmann Maur (Bild) konnte diese erfreuliche Mitteilung in seinem Abschlußbericht machen.**



**Die Weyermannallee wird zur Zeit kanalisiert.** Foto: HVZ

## Spiegel der Heimat

**Rheinbreitbach.** (Die Schulerweiterung.) Die Vorarbeiten für den Schulerweiterungsbau gehen ihrem Abschluß entgegen. Durch das Amtsbauamt Unkel wurde der Plan für den Neubau, durch den vier Klassenräume, ein Werkraum, hygienische Anlagen sowie eine verglaste Pausenhalle erstellt werden, angefertigt. Die gesamten Arbeiten werden im Oktober ausgeschrieben, noch in diesem Jahr soll mit den Bauarbeiten begonnen werden.

**Königswinter.** (Autos aufgebrochen.) In der Nacht zum Sonntag wurden im Stadtgebiet von Königwinter acht Personenkraftwagen aufgebrochen. Alle Fahrzeuge waren verschlossen auf Parkplätzen abgestellt. Einige Autos gehörten Ferienreisenden. Die Diebe erbeuteten u. a. eine Kleinbildkamera und Kleidungsstücke.

### Weyer für Bonns Neuordnungspläne?

**Beuel.** NRW-Innenminister Weyer setzte sich bei der Rathauseinweihung in Beuel für die Verwirklichung der Neuordnungspläne im Bonner Raum ein. Er betonte, daß die Siedlungs- und Verwaltungsprobleme im Gebiet rund um die Bundeshauptstadt unbedingt gelöst werden müßten. Sie erforderten freilich auch Opferbereitschaft und Einsicht aller Beteiligten. Man sollte aber auch, so fügte Weyer allerdings nachdrücklich einschränkend hinzu, nicht meinen, daß der Staat solches erzwingen könne. „Die Städte und Gemeinden müssen das selbst machen."

**Bad Neuenahr.** (Major bei Unfall getötet.) Mit seinem Personenwagen fuhr nachts bei Lohrsdorf der 51 Jahre alte Bundeswehr-Major Albert Scherer aus Bad Neuenahr gegen einen Baum. Nach Mitteilung der Polizei war Scherer sofort tot. An der Unfallstelle wurden keine Bremsspuren festgestellt.

**Neuwied.** (Entlastung für Weißenthurm.) Das erste Teilstück der Umgehungsstraße Weißenthurm, eine Strecke von drei Kilometern, ist heute für den Verkehr freigegeben worden. Durch diese Maßnahme dürfte die Weißenthurmer Hauptstraße wesentlich entlastet werden. Wie Ministerialrat Klaas von der Landesstraßenbauverwaltung mitteilte, soll die Umgehungsstraße Weißenthurm—Andernach bis Ende des Jahres zumindest einbahnig bis Andernach vollendet sein.



**Festbuchherausgeber Dr. August Haag bei seinem Dankeswort an die Stadtvertretung.** Foto: Groote

### Haben Sie richtig getippt?

- **Deutscher Toto-Block:** 2, 2, 1, 1, 0, 1, 0, 1, 0, 0, 2, 0, 0. (Ohne Gewähr)
- **Deutscher Lotto-Block.** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung: 6, 7, 13, 16, 36, 48 (Zusatzzahl 34). (Ohne Gewähr)




Frau Wwe. Eupen, früher Kreuzweidenstraße, jetzt Rommersdorfer Straße 9, wird heute in Rüstigkeit 83 Jahre alt.

## Aus Nah und Fern

### Von Platzpatrone tödlich getroffen.

**Siegen.** Leichtfertiges Hantieren mit Uebungsmunition kostete dem 20 Jahre alten Panzerschützen Wilhelm Kleiker auch Aachen das Leben. Im Lager Stegsdorf bei Daaden an der Sieg hatte ein anderer Soldat den Abzug seines mit einer Platzpatrone geladenen Gewehrs ausgelöst. Kleiker, der in unmittelbarer Nähe stand, wurde so unglücklich getroffen, daß er an seinen schweren Bauchverletzungen im Krankenhaus starb.

### Kripo-Chef kommt auf die Anklagebank.

**Koblenz.** Vor dem Koblenzer Schwurgericht müssen sich vom 15. Oktober an 14 Männer wegen der Tötung von Juden und Geisteskranken während der NS-Zeit verantworten. Hauptangeklagter ist der frühere Chef des Landeskriminalamtes Rheinland-Pfalz, der frühere Kriminaloberrat Georg Heuser (49). Neben ihm wird u. a. auch der Kriminalmeister Johann Feder (51) auf der Anklagebank sitzen. Die Angeklagten werden beschuldigt, in Minsk und anderen Orten Weißrutheniens von Ende 1941 bis Sommer 1944 als Angehörige des „Kommandos der Sicherheitspolizei und des SD Weißrutheniens" bei der Massenvernichtung von Juden, bei der „Liquidierung" anderer „potentieller Gegner des nationalsozialistischen Regimes" sowie bei der Tötung von Geisteskranken oder anderen Landesbewohnern mitgewirkt zu haben.

### Zwei Ehepaare tödlich verunglückt.

**Frankfurt a. M. Zwei Ehepaare aus Rittershausen im Dillkreis kamen auf der Bundesstraße 255 im Oberwesterwaldkreis ums Leben: Ihr Personenwagen stieß mit einem schweren Lastwagen der Bundeswehr zusammen, wurde unter dem Bundeswehrfahrzeug eingeklemmt und geriet in Brand. Alle vier Insassen kamen in den Flammen um.**

## Neues aus aller Welt

### Hotel auf der Zugspitze abgebrannt.

**Ruine gesprengt.**

**München,** 1. Okt. (dpa) Das österreichische Kammhotel auf der Tiroler Seite der Zugspitze ist am Samstag ein Raub der Flammen geworden. Das 2805 Meter hoch liegende Hotel brannte bis auf die Grundmauern nieder. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Flammen griffen auch auf den oberen Teil der österreichischen Seilbahnstation über, die unmittelbar an das Hotel angebaut ist.

Die Rettungsmannschaften konnten zuletzt nur noch durch das Gipfeleis den Brandort erreichen. Sie mußten bei starkem Nebel und Schneetreiben zum Ostgipfel der Zugspitze klettern und von dort angeseilt über den steilen Zugspitzgrat und schwierige vereiste Felspartien zum Kammhotel absteigen. Die brennende Ruine des Kammhotels ist von der bayerischen Zugspitzbahn aus weggesprengt worden, um die Bergstation der österreichischen Zugspitz-Seilbahn zu retten.

Zur Brandursache wird angenommen, ein Lager des zur Stromerzeugng eingeschalteten Dieselaggregats sei heißgelaufen; auf das Aggregat sei dann Oel getropft, das sich vermutlich entzündete.

### Unter Geschoßhagel im Drahtverhau.

**Bad Harzburg,** 1. Okt. (dpa) Mit dem Mut der Verzweiflung versuchte gestern mittag ein junger Mann aus der Sowjetzone, durch den Stacheldrahtzaun der Zonengrenze an der niedersächsischen Grenze in die Bundesrepublik zu entkommen. Er wurde von zwei sowjetzonalen Posten von ihren Beobachtungstürmen aus entdeckt und sofort mit Maschinengewehren und Karabinern beschossen. Anschließend wurde der Flüchtling, der kriechend die Bundesrepublik zu erreichen versuchte, von Streifen der Zonen-Grenzpolizei eingeholt und abgeführt.

### Covent Garden hatte den ersten Skandal.

**London,** 1. Okt. (dpa) Die königliche Oper Covent Garden wurde Schauplatz eines für London völlig ungewöhnlichen Skandals. Aus dem eleganten Premierenpublikum, das zur Neuinszenierung von Verdis „Macht des Schicksals" das Haus bis auf den letzten Platz füllte, wurden während der letzten Arie der Leonora Buhrufe, Pfeifen und Zischen laut. Der italienische Tenor Carlo Bergonzi, Dirigent Georg Solti und das Orchester wurden mit Beifall überschüttet.

## Wirtschaftsnotizen

### Sie heißt nicht „Rheinmetall".

**Schreibmaschinenfabrik der Zone in Kopenhagen.**

**Düsseldorf.** (dpa) Die sowjetzonale Schreibmaschinenfabrik, die im Januar 1963 den größten Teil ihrer Produktion von Thüringen nach Dänemark verlegen will, darf sich nicht „Rheinmetall" nennen. Wie die Rechtsabteilung der Rheinmetall GmbH in Düsseldorf mitteilt, ist das sowjetzonale Unternehmen nicht befugt, den Firmennamen „Rheinmetall" sowie den in der Werbung benutzten typischen Rheinmetall-Schriftzug oder das Warenzeichen der Rheinmetall GmbH zu verwenden. Der Name des Sowjetzonen-Unternehmens lautet nach Darstellung der Rheinmetall-Rechtsabteilung „VEB Mechanik, Büromaschinenwerk, Sömmerda/Thüringen".

## Sport in Kürze

# Deutscher Fußballsieg in Zagreb

### 3:2-Sieg der Nationalelf über Jugoslawien. – Schnellinger in Hochform.

**Zagreb. Eine angenehme Ueberraschung bereitete die neuformierte deutsche Fußballnationalmannschaft gestern vor 62 000 Zuschauern in Zagreb bei ihrem 3:2 (2:1)-Erfolg im elften Länderspiel gegen Jugoslawien. Damit verzeichnet Deutschland jetzt sechs Siege und ein Unentschieden bei einem Torverhältnis von 20:16.**

Nach nervösem Beginn brachte Galic (11. Minute) die Gastgeber in Führung. Dieser Treffer spornte die deutsche Elf zu einer besonderen Leistung an. Der Neuling Strehl, der sich mit Schütz sehr gut verstand, schoß in der 23. Minute den Ausgleich und in der 27. Minute den Führungstreffer. Beide Tore fielen auf Vorarbeit von Schütz. Die Jugoslawen ersetzten jetzt ihren linken Läufer Brncic durch den offensiven Matus und belagerten in der letzten Viertelstunde vor der Pause und in der ersten Viertelstunde nach der Pause unaufhörlich das deutsche Tor. Die deutsche Abwehr zeigte sich dieser Aufgabe jedoch gewachsen. Als der Druck nachließ, raffte sich die deutsche Elf sofort zu Gegenangriffen auf, die durch Strehl in der 61. Minute zum dritten Tor führten. Jugoslawiens Anschlußtreffer durch Galic (72.) fiel aus klarer Abseitsstellung. Die deutsche Abwehr reklamierte, griff aber nicht ein.






Nicht nur die Revanche für das 0:1 in Santiago ist mit diesem Sieg gelungen, sondern die junge, ehrgeizige deutsche Elf, die ohne die in Italien spielenden Stars Haller, Szymaniak und Brülls, dazu ohne Uwe Seeler und Werner auskommen mußte, hat im internationalen Fußball zumindest einen Prestigeerfolg errungen. Wenn auch die Jugoslawen, so meinten Experten aus Zagreb und Belgrad, nicht die Leistung von Chile erreichten, so kam die Niederlage doch für sie überraschend. Entscheidend für den deutschen Erfolg war einmal mehr die Stabilität der Abwehr, aus der Schnellinger und sein Vereinskamerad Wilden, der Jerkovic fast zur Bedeutungslosigkeit verurteilte, herausragten. Auch der Schalker Schulz wurde mit Galic, der wegen seines Staatsexamens nicht in bester Form war, viel besser als erwartet fertig. Fahrian, in der Faustabwehr verbessert, hat einige Male Proben seines großen Könnens abgeben können. Und da sich auch der wendige und ungemein fleißige Reisch als Neuling geschickt der taktischen Konzeption in der deutschen Abwehr anpaßte, konnte der jugoslawische Angriff seine Gefährlichkeit nicht wie gewohnt ausspielen. Lediglich Mannschaftskapitän Erhardt hatte einen schwarzen Tag, und das ausgerechnet in seinem 50. Jubiläumsspiel. Erhardt wurde einfach mit dem ungemein schnellen Samardzic nicht fertig.

**Schütz und Strehl ergänzten sich großartig.**

Der deutsche Sturm lebte praktisch nur von seinem Innentrio. Weder Kraus auf dem ungewohnten Posten des Linksaußen, noch der Neuling Trimhold, der nervös wirkte und darüber hinaus mit Jusufi einen der stärksten Verteidiger der Welt gegen sich hatte, konnten dem deutschen Angriffsspiel Schwung verleihen. Alle Initiative ging von Schütz, Strehl und Konietzka aus. Großartig, wie sich Schütz und der dreifache Torschütze Strehl verstanden. Uneigennützig leistete Schütz bei allen drei Toren die Vorarbeit, während Strehl die Treffer vollendete. Konietzka war nach Schütz und Strehl am stärksten. Besonders wenn er aus der Defensive heraus versuchte, eine Brücke zwischen Abwehr und Sturm zu schaffen. Von Koslowski, der in den letzten dreizehn Minuten für Trimhold eintrat, konnte man keine große Leistung mehr erwarten.

Immerhin hat die deutsche Mannschaft angedeutet, daß sie in Zukunft im europäischen Fußball nicht über die Schulter angesehen werden muß.

Selbst die stabile Abwehr der Jugoslawen, in der allerdings diesmal die gewohnten Außenläufer Radakovic (Torschütze beim 1:0 in Santiago) und Popovic fehlten, war in Zagreb nicht sattelfest. Markovic, der fast nur den Raum deckte und keinen richtigen Kontakt zu Strehl fand, war der neuralgische Punkt der Deckung. Lediglich der unermüdliche Matus, der nach dem zweiten deutschen Tor für Brncic ins Spiel kam, sowie Jusufi und der Torhüter Soskic erfüllten die Erwartungen. Matus war es, der in den ersten 15 Minuten nach der Pause immer wieder seinen Angriff nach vorn trieb und der selbst beinahe den Ausgleich geschafft hätte.

Aber was war mit dem jugoslawischen Angriff? Galic, im Staatsexamen steckend, war trotz der zwei Tore weit von seiner besten Form entfernt. Auch Torjäger Jerkovic kam an dem eisenharten Wilden einfach nicht vorbei. Zambata wurde erst nach dem Wechsel, als das Spiel praktisch entschieden war, zu einer Bedrohung für das deutsche Tor. Das gefährliche Spiel des jugoslawischen Angriffs wurde von den Flügeln eingeleitet, zumal Erhardt mit dem wieselschnellen Samardzic mehr als gewohnt Mühe hatte und Schnellinger zumindest vor der Pause einige Male gegen Takac das Nachsehen hatte.

### Viktoria Köln, die Mannschaft des Tages.

**Düsseldorf.** Die Kölner Viktoria ist in der 1. Fußball-Liga West, in der am Wochenende nur vier Spiele stattfanden, die Mannschaft des Tages. Die Weisweiler-Schützlinge legten im Heimspiel die Tilkowski-Elf von Westfalia Herne gleich mit 7:2 herein, wobei Klaus Matischak mit vier Treffern, davon zwei Foulelfmeter, der gefeierte Torjäger war.

### Erste deutsche Leichtathletik-Niederlage gegen Frankreich.

**Paris.** Im 21. Länderkampf gegen Frankreich erlitt die deutsche Leichtathletik-Nationalmannschaft am Wochenende im Olympiastadion von Colombes bei Paris mit 98:113 Punkten ihre erste Niederlage.

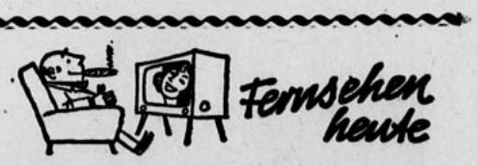
**(Schluß des redaktionellen Teils.)**

### Werbewoche.

Wir Verbraucher sind aufgeschlossener und kaufbewußter geworden und im gleichen Maße auch anspruchsvoller. Wir wollen überzeugt sein, bevor wir unser gutes Geld anlegen ... durch Qualität, durch Leistung!

Als „Woche der Dugena-Uhr" veranstaltet das Uhrenfachgeschäft Stang jetzt Anfang Oktober eine kleine, aber eindrucksvolle Uhrenschau für seine Kunden, die praktisch einen runden Querschnitt durch das aktuelle Angebot des Uhrenmarkts bietet.

Und das Besondere daran: diese Dugena-Schau ist eine Aktion des guten Willens, sie ist echter Fachgeschäftsservice. Denn diese „Woche der Dugena-Uhr" informiert auf dem Wege der offenen Tür.




**17.00 Die Familienpflegerin.**
**17.20 Die Boutique. Das Geheimnis der Handtasche.**
**17.30 Meine Groschen — Deine Groschen. Tips für Verbraucher.**
**17.50 Das Ringen um die Grenze (Wiederholung).**
**18.40 Hier und Heute.**
**19.30 Geheimauftrag für John Drake. Kriminalfilm.**
**20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.**
**20.20 Die Reporter der Windrose berichten. Durchs wilde Kurdistan.**
**20.50 Bier, Peseten und Trompeten. Eine kleine Geschichte um das Orchester Kurt Edelhagen.**
**21.40 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.**
**22.25 Tagesschau.**
**22.35 Midsummer Night's Dream. Ein Spielfilm.**

**2. Programm:**

**19.30 Prisma des Westens.**
**20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.**
**20.20 Wir sprechen für die Zone.**
**20.35 Befehl des Gewissens. Ein Spielfilm mit Henry Fonda, Dolores del Rio, Petro Armendariz u. a.**

Statt Karten.

**Erich Rathke**

* 29. Januar 1893 † 27. September 1962

Durch einen unfaßbaren Verkehrsunfall in Bad Zwischenahn (Ostfriesland) wurde mein geliebter Mann, mein guter Bruder und Schwager jäh aus dem Leben gerissen.

In tiefer Trauer
**Veronika Rathke** geb. Bomers
**Dorothea Müller** geb. Rathke
**Albert Müller**

Bad Zwischenahn, den 27. September 1962
BAD HONNEF, Menzenberger Str. 50a, Leverkusen-Schlebusch

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch, dem 3. Oktober, um 9 Uhr in der St. Martin-Kirche Selhof, daran anschließend die Beerdigung vom neuen Friedhof. Eventuelle Kranzspenden dorthin erbeten.
Bitte keine Beileidsbesuche.


**Rheuma**
**Arthritis · Gicht · Gliederreißen**
Schulterschmerz sowie andere rheum. Beschwerden bekämpft Togal auf zweifache Weise: Die Spezial-Wirkstoffkombination in Togal verschafft rasche Schmerzlinderung und fördert gleichzeitig wirksam den Heilvorgang. Togal normalisiert den Harnsäure-Stoffwechsel und aktiviert die Hormonsekretion der Nebennierenrinde. Gelenkschwellungen gehen zurück, Muskelverkrampfungen werden gelöst. Unschädlich für Magen u. Herz.
In Apotheken. DM 1.60 u. 3.90.
Rasche Hilfe bringt
Togal

Seit 1907
**Achten Sie immer auf Textilbad, denn Textilbad reinigt u. bügelt wirklich gut.**
Textilbad Tel. 2830 — Chem. Reinigung **Wilh. Brendgens** — Färberei Hauptstr. 68
Erster und größter Fachbetrieb am Platze

**Wir laden ein zur Ausstellung der neuesten Dugena-Modelle ab 2.10.1962**
WOCHE DER Dugena UHR
**UHREN STANG**
HAUPTSTRASSE 59